

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

31. Jahrgang.

Nr. 83.

Neuenbürg, Dienstag, den 15. Juli

1873.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Lehrkursus für Hufschmiede.

An der K. Thierarzneischule wird auf Anregung, so wie mit Unterstützung der beiden K. Centralstellen für die Landwirtschaft und für Gewerbe und Handel vom 11. August an während 3 Wochen ein besonderer Unterricht für Hufschmiede erteilt werden, wobei täglich Vor- und Nachmittags, abwechselnd mit dem Vortrag über die Beschlagkunde, Uebungen in der Schmiede und im Beschlagen unter Anleitung des Lehrschmiedes stattfinden werden.

Dieser Unterricht ist unentgeltlich, es haben jedoch die Teilnehmer für ihren Unterhalt selbst zu sorgen.

Unbemittelten Bewerber kann auf Grund gemeinderäthlicher Zeugnisse ein Staatsbeitrag von je 15 fl. in Aussicht gestellt werden.

Hufschmiede, welche diese Gelegenheit zu ihrer weiteren Ausbildung benutzen wollen, haben sich unter Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse, nebst Nachweis über den Besitz der zum Aufenthalt dahier nöthigen Mittel bei der unterzeichneten Stelle spätestens bis zum 1. August zu melden.

Da nur 12 Hufschmiede zu dem Lehrkursus zugelassen werden können, so wird unter den sich Anmeldenden von der unterzeichneten Stelle unter Mitwirkung der genannten K. Centralstellen eine Wahl getroffen, worauf die zur Aufnahme Bestimmten einberufen werden.

Am Schlusse des Unterrichts erhalten die Teilnehmer ein Zeugniß über den Grad ihrer Ausbildung und Geschicklichkeit als Hufschmiede nach Maßgabe der am 30. August abzuhaltenden Prüfung.

Stuttgart, den 3. Juli 1873.

Direktion der K. Thierarzneischule.

K u e s t l.

Königl. Oberamtsgericht Neuenbürg. Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 25/26. v. Mts. wurde von einer in dem Portal der Wirthschaft zum Schiff hier stehenden Chaise ein brauner mit rothen und blauen Streifen durchzogener Pferdetepich entwendet, was hiemit zu bekannten Zwecken veröffentlicht wird.

Den 12. Juli 1873.

Der Untersuchungsrichter:
Just.-Ass. S c h a c h.

Neuenbürg.

Waldwegbau-Akkord.

Die Erbauung eines 148 M. langen, 3,5 M. breiten Holzabfuhrwegs im Staatswald Happey, von der Fallhütte an auswärts, dessen Kosten im Ueberschlag zu 191 fl. 28 kr. berechnet sind, wird am

Freitag den 18. Juli

Abends 6 Uhr

auf dem Rathhause hier im Abstreich vergeben werden.

Unternehmungslustige werden eingeladen, sich an gedachtem Tag Abends 5 Uhr bei der Fallhütte zur Vorzeigung der Weglinie einzufinden.

Den 12. Juli 1873.

Stadtschultheißenamt.

W e s i n g e r.

Neuenbürg.

Gefundenes Medaillon.

Ein solches kann von dem, der sich als Eigenthümer binnen 10 Tagen ausweist, in Empfang genommen werden beim

Stadtschultheißenamt.

Conweiler.

Warnung vor Borgen.

In Erinnerung wird gebracht, daß allen Denjenigen, welche dem arbeitscheuen Gottfried Fauth I. Speisen und Getränke unentgeltlich verabfolgen, absolut keine Zahlungshilfe geleistet werden kann; auch werden die Polizeibehörden ersucht, in den Dörfern, in welchen sich derselbe herumtreibt, um Ausweisung desselben.

Den 9. Juli 1873.

Schultheißenamt.

F a a h.

Ober- und Unterniebelbach.

Jagd-Verpachtungen.

Am Montag den 21. ds.

werden die Gemeinde-Jagden auf 3, bezw. 6 Jahre verpachtet und zwar:

in O b e r n i e b e l b a c h:

Vormittags 9 Uhr,

in U n t e r n i e b e l b a c h:

Vormittags 11 Uhr,

wozu die Liebhaber auf die betreffenden Rathhäuser eingeladen werden.

Den 11. Juli 1873.

A. A.: Schultheiß R o t h.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Wegen Entbehrlichkeit setze ich

1 Pferd,

6jährige Schimmelstute dem Verkauf aus.
Eugen Seeger.

Marzell.

Von heute an bis incl. 30. September täglich

Forellen.

Jul. Gräfle.

W i l d b a d.

500 bis 600 fl. Pflegschaftsgeld, welches längere Zeit stehen bleiben kann, leiht gegen gesicherte Sicherheit bis 1. August aus

G. Schmid, Gemeinderath.

D o b e l.

 wurde ein Griff und ein Wendering auf dem Eiberg (Kalmbacher Revier), welche der rechtmäßige Eigenthümer abholen kann bei Pfeiffer z. „Waldborn“.

Ein jüngerer

Knecht

zum Vieh wird gesucht. Von Wem? sagt die Redaction.

 Wir sind diesen Donnerstag mit einem Transporte Kalbinnen & Kühe, großtrüchtige und Milchvieh, im Hirsch in Birkenfeld.

Gebrüder Kahn.

 Von Ottenhausen über Feldbrennach Arnbach eine

Schreibtafel,

worin ein 10 fl. - Schein z.

Der Finder ist um gef. Abgabe gebeten an Hrn. Döhner zum Oshen in Arnbach.



Ausverkauf in Uhren.

Unterzeichneter hält von heute an wegen Wegzugs einen Ausverkauf in allen Sorten

**Wand- und Taschen-Uhren,
sowie Pariser Wecker,**

zu herabgesetzten Preisen.

W. Haeffelin, Uhrmacher.



Das große Loos beträgt 150,000 Thaler!

Wir haben die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß die Gewinnziehungen der neuen von Hoher Regierung errichteten und garantirten großen Geldverloosung schon am 24. und 25. Juli beginnen werden.

Wir glauben um so mehr auf eine recht zahlreiche Betheiligung rechnen zu dürfen, als diese Geldlotterie in ihrer neuen Einrichtung für die Interessenten derartige große Vortheile enthält und mit solchen enormen und vielen Gewinnen ausgestattet wurde, daß man dieselbe mit allem Recht als ein höchst solides Unternehmen empfehlen darf. — Hoffentlich wird es uns stets vergönnt sein, unseren verehrten Abnehmern die zum Vorschein kommenden bedeutenden Hauptpreise von ev. Thaler 150,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 Mal 15,000, 12,000, 6 Mal 10,000, 8000, 6000, 5000, 23 Mal 4000, 2 Mal 3000, 35 Mal 2000, 41 Mal 1500, 206 Mal 1000 u. u. auszahlen zu können und werden von uns geneigte Aufträge gegen Einsendung oder Nachnahme von Thaler 1 für ein Viertel Originalloos

2 " " Halbes " " " Ganzes " " " in gewohnter Pünktlichkeit und Sorgfalt ausgeführt und die prompte Ueberfendung der amtlichen Gewinnlisten Jedermann zugesichert.

Da wir von k. Lotterie-Direktion als Ober-Einnahmer ernannt, nur mit dem Verkaufe dieser vom Staate ausgegebenen Originallose betraut wurden, so mögen hierin unsere Herren Auftraggeber eine Garantie für eine gewissenhafte und pünktliche Bedienung erblicken.

Gefällige Bestellungen beliebe man uns direkt, baldigst erteilen zu wollen.

Strauss & Compie. in Hamburg.

Antliche Pläne und jede weitere Auskunft gratis franco.

Neuenbürg.

Ein freundliches

Zimmer

zu vermieten, wo? sagt die Redaktion.

Bei Jaf. Meck ist zu haben:

Das Jagd-Gesetz

des Königreichs Württemberg

vom 27. Oktober 1855.

Nebst Abdruck des Fischereigesetzes

und der neuen Strafbestimmungen u.

Auf Grund amtlicher Quellen und der

Kammer-Verhandlungen bearbeitet von

Reg.-Registrator Bauer

in Ellwangen.

Preis 36 fr.

Neuenbürg.

Dünger ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Schwann.

250 bis 300 fl. Pflegschaftsgeld leicht gegen gegenseitige Sicherheit aus

Andreas Berwed.

Bei Jaf. Meck ist zu haben:

Reduktions-Tabellen

zur Umwandlung der Gulden und Kreuzer in Mark und Pfennige und umgekehrt.

Von

G. Heib, Oberamtsgeometer.

Preis 12 fr.

Die Tabelle ist in Medianformat klar und übersichtlich gedruckt. Das Urtheil eines der Herren Lehrer an der Reutlinger kaufmännischen Fortbildungsschule lautet darüber: „Ich habe die Tabelle genau geprüft und gefunden, daß dieselbe ihrem Zwecke vollständig entspricht. Sie ist sehr leicht zu verstehen, und bietet in ihrem Arrangement alles, was von einem derartigen Werke verlangt werden kann.“

Bei der in Aussicht stehenden Umwandlung unseres Münzsystems wird diese Tabelle wohl in keinem Hause fehlen dürfen und glaube ich nicht, daß leicht ein übersichtlicheres Werk geschaffen werden kann.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. In einer der jüngsten Sitzungen des Bundesraths wurde dem vorgelegten Entwurf einer kaiserlichen Verordnung über die Abgränzung der Bezirke der Disziplinar-Kammern die Zustimmung erteilt, mit der Maßgabe, daß in dem Verzeichniß der Kammern und ihrer Bezirke für das Königreich Württemberg, welches bisher dem Bezirke Karlsruhe zugewiesen war, ein eigener Bezirk, dessen Kammer ihren Sitz in Stuttgart hat, eingeschaltet werde.

Die deutsche Kriegsmarine ist jetzt in voller Thätigkeit zum Zweck der Ausbildung von Mannschaften begriffen. Es sind augenblicklich nicht weniger als 20 Kriegsschiffe in Dienst gestellt, darunter allerdings nur ein Paazerschiff, der „Friedrich Karl“, welcher mit der „Elisabeth“ und dem „Delphin“ unter Capitain Werner in der Nähe der spanischen Küsten, beziehungsweise auf der Rede von Malaya verweilt. Die vier Corvetten „Gertha“, „Bineta“, „Arcona“, „Ariadne“ und das

Kanonboot „Nautilus“ bilden ein Geschwader unter Contreadmiral Gent und gehen nächstens an die schwedische Küste; der „Albatros“ unter Corvetten-Capitain v. Blanc befindet sich in Ost-Asien, die „Niobe“ geht nach Spanien, andere Aviso's, Kanonenboote, Uebungsschiffe stehen in heimischen Gewässern zur Verfügung.

Die ungeheueren Opfer an Blut und Geld, welche die letzten Kriege in Europa den an ihnen betheiligten Völkern auferlegt, haben den Gedanken, künftig alle zwischen zwei Nationen vorkommenden Streitigkeiten einem internationalen Schiedsgerichte zur Entscheidung zu übergeben, scharfer ins Auge fallen lassen. Auf die Tagesordnung eines politischen Staatskörpers ist es zuerst in England gebracht worden und zwar in der Sitzung des Unterhauses am 8 Juli. In derselben beantragte das Parlamentsmitglied Richards, daß die britische Regierung Unterhandlungen mit den übrigen Mächten anzuknüpfen möge wegen Errichtung eines permanenten Schiedsgerichts, dem die zwischen verschiedenen Staaten entstandenen Streitigkeiten zu unterbreiten wären. Obwohl die Regierung den Antrag bekämpfte, wurde derselbe doch, freilich nur mit einer geringen Majorität und bei nicht stark besetztem Hause, angenommen.

Straßburg, 10. Juli. Am 31. d. M. werden die Räumungsmärsche der Okkupationstruppen beginnen und bis zum 15. August dauern. Ein Theil der Truppen wird über Rehl befördert.

In einer von ihren neuen Nummern überrascht die bayerische Lehrerzeitung mit dem traurigen Nachweis, daß nach einer genauen Zusammenstellung aus 6 Kreisen Bayerns, wo die zwei Kreise Unterfranken und Schwaben gar nicht mitgerechnet sind, ein so erheblicher Mangel an Lehrkräften in den Volksschulen des Königreichs bestehe, daß wohl 353 Lehrkräfte mehr, als gegenwärtig, nothwendig erscheinen.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Juli. Bis gestern 11. Juli incl. hatten wir heuer 23 Sommertage. Die Zahl der Sommertage betrug bis zum gestrigen Tage im Jahr 1872 22, im Jahr 1871 17, im Jahr 1870 19. Hieraus geht hervor, daß wir in diesem Jahrgang mit den Sommertagen den drei vorhergehenden Jahrgängen voraus sind.

In Weil im Schönbuch spielte am vorigen Samstag Abend ein fünfjähriges Kind in einem Heuschaber mit Zündholz-

hen. Ein dadurch verursachtes Feuer wurde zwar gelöscht, das Kind verbrannte sich dabei aber derart, daß es kurz darauf starb.

Schweiz.

Bern, 9. Juli. Infolge einer Anzeige des deutschen Reichsanzleramtes, daß sämtliche betreffenden Staaten die Abhaltung eines Congresses, behufs Gründung eines europäisch-nordamerikanischen Postvereins vorgeschlagen hätten, hat der Bundesrath beschlossen, die definitive Einladung zum 1. September 1873 zu erlassen.

Ausland.

In Frankreich geschehen jetzt täglich Wunder. Neulich hagelte es irgendwo. Es fiel Jemand ein, zu erzählen, die Hagelkörner hätten die Form von Herzen (heiligen Herzen Jesu!), Marienbildchen, Kreuzen u. s. w. gehabt, was ja nach dem Schmelzen derselben jetzt Niemand mehr bestreiten kann — und sofort soll auf dem Schauplatz dieses heiligen Hagels ein Wallfahrtsort errichtet werden. Der betreffende Ort sträubt sich gar nicht dagegen, denn Wallfahrten bringen Geld ein.

Madrid, 12 Juli. Die Zeitung Imparcial meldet angeblich offiziell: Internationale bemächtigte sich der Stadt Alcoy (Provinz Valencia, 30,000 Einw.), schlossen mehrere Bürgerwachen und nach dem Stadthaus geflüchtete Freiwillige ein, erschossen den Bürgermeister, äscherten etwa 60 Häuser ein und drohen die Geißeln hinzurichten, wenn sie von Truppen angegriffen würden. Die Regierung ist entschlossen, energisch vorzugehen. (S. M.)

Miszellen.

Das unheimliche Haus.

Eine Geschichte aus dem Leben.

(Fortsetzung.)

Die unheimliche Dunkelheit der Nacht nahte heran und das unglückliche Mädchen befand sich allein bei dem Todten. Die traurige Stille wurde nur von dem Pfeifen des Windes unterbrochen, der durch den engen Treppeingang fauste, in den zerbrochenen Fensterläden klapperte oder heftig die offenstehenden Thüren zuschlug, daß es durch die öden Zimmer dröhnte und Schauer durch die Seele des erschrockenen Mädchens zuckten. Welch' schmerzliches Gefühl der Verlassenheit bemächtigte sich ihrer beim Anbruch des Christitages! Wie traurig und schrecklich war nicht ihr Zustand, als die blassen Strahlen der Morgensonne die entfesselte Gestalt beleuchteten, die ihr Alles im Leben gewesen! Sie schauerte, denn sie erinnerte sich ihres Gelübdes, ihm nicht den Schimpf eines Armenbegräbnisses anzuthun und sich nicht zur Bettlerin zu erniedrigen. Ach wie trennlich, aber auch wie fürchterlich hielt sie ihr Wort!

Den ganzen ersten Morgen saß sie, den Blick unabgewandt auf den Vater gerichtet, da; ihre weitauferrienen Augen betrachteten mit zärtlicher Ausdauer jeden seiner Züge. Es war, als ob ein eigenthümlicher Zauber, dem sie nicht zu widerstehen

im Stande sei, sie an diesen Ort fesselte; — die einbrechende Dämmerung, die dunkle Nacht fand sie noch an seiner Seite, stumm, ohne Thränen, im tiefsten Innern des Herzens getroffen, erfüllt von Seelenqual hilflos und hoffnungslos — allein in der weiten Welt!

Ihre scheinbar schlummernden Sinne wachten noch mit schrecklicher Klarheit bei den fürchterlichsten Bildern. Sie wagte kaum zu athmen. Draußen auf der Straße hörte man nur Freudentöne, rauch vorüberrollende Wagen, — und aus den gegenüberliegenden Häusern erklang eine muntere Musik, die auf eine festliche Gesellschaft deutete; — ringsumher nur Freude und Lust — und in ihrem Innern — welche Seelenqual! —

Sämmtliche Mitglieder der Familie pflegten sich in ihres Großvaters Haus zur Weihnachtsfeier zu versammeln. Auch diesmal waren sie ihrer Gewohnheit gemäß von verschiedenen Seiten herbeigekommen; — nur Eines fehlte: die Mutter des früher erwähnten Mädchens, die einzige Tochter des alten Mannes; sie war vor einigen Wochen ihrem Gatten nach einer der indischen Präsidentschaften gefolgt, wo er Bischof geworden, und hatte ihr Kind unter der Obhut des Großvaters zurückgelassen.

Der alte Herr saß oben am Festtisch mit seiner kleinen Enkelin an der Seite; seine Söhne mit ihren Frauen und Kindern, und mehrere entfernte Verwandte saßen rings um den mit Silber und Krystall geschmückten Tisch; ein kostbares Dessert wurde servirt und ausgezeichnete Weine eingekostet.

„Dies Glas“, sagte der Alte mit tiefer Bewegung, indem er aufstand, „leeren wir für die Abwesenden, meine geliebte Tochter und ihren braven Mann. Nun, meine kleine Dame“, fuhr er fort, indem er dem Kinde an seiner Seite freundlich zulächelte, „nun ist es nach alter Sitte Deine Pflicht, Deinen Dank für diesen Toast auszusprechen.“ „Fülle erst Dein Glas, Großvater!“ rief sie, „Jedermann soll sein Glas füllen! Nun, dies bringe ich den Abwesenden!“ sagte sie langsam und deutlich — „meinem Onkel Reginald!“

Alle rings um den Tisch stuyten; es war das erste Mal seit einer Reihe von Jahren, daß jener Name in ihrer Gegenwart ausgesprochen wurde und mit höchst unbehaglichem Gefühl trank sie auf seine Gesundheit. Darauf erzählte der Großvater mit gedämpfter Stimme und ganz veränderter Miene den Vortall mit dem Portrait und wie des Kindes Ausspruch ihn erweicht.

Aber ach, warum war er so lange unversöhnlich gewesen?

Jetzt, da alle Nachforschung vergeblich, erboten sich zwei von Reginald's Brüdern freiwillig, ihn aufzusuchen.

Tage verfloßen mit fruchtlosem Suchen; drei Wochen waren vorüber und noch hatte man kein Spur von ihm, während das lebenswürdige Kind stündlich den Großvater fragte, was aus dem Onkel geworden, ob er denn nicht zum Vorschein komme und weshalb er auf alle Anfragen in den Zeitungen nicht antworte.

Indessen waren Mrs. G's Leiden schrecklich! Da sie nur für sich selbst zu sorgen hatte, dachte sie nicht daran, zu arbeiten; ihre Nerven waren auf's Aeußerste gereizt und ihre rastlose, unbeschäftigte Phantasie bereitete ihr die grausamsten Qualen.

Da sie in den letzten Lebensmonaten ihres unglücklichen Vaters sich an sparsame Nahrung gewöhnt, so reichte der Speisevorrath, den sie am Weihnachtsabend empfangen, noch lange hin; aber nach Verfluß der dritten Woche war er doch beinahe aufgezehrt und sie sah sich deshalb genöthigt, zu arbeiten. Als sie so eines Tages am Fenster beschäftigt saß, heftete sich ihre Aufmerksamkeit auf ein Stück abgerissenes Papier, das vom Wind bald an die Fenster Scheiben, bald zwischen die Schlingpflanzen geworfen wurde, welche die Mauer bedeckten, und da sie in letzter Zeit sehr reizbar geworden, so war der Anblick dieses hin- und herflatternden Papiers ihr im höchsten Grade zuwider. Rasch öffnete sie deshalb das Fenster, um das Papier von einem Zweige wegzunehmen, wo es gerade hängen geblieben; als sie es jedoch zerreißen wollte, fiel ihr ihres Vaters Name zufällig in die Augen. Sie hielt inne, sah genauer hin und las mit Zittern und Staunen folgende Worte:

„Wenn Reginald G — sich auf dem Comptoir dieser Zeitung meldet, wird er etwas erfahren, was zu seinem Vortheil dient.“ Es war ein Stück von einer zerrißenen Zeitung, aber Datum und Name fanden sich darauf.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Frankreich.

Ein Feuilletonist des „W. Tgbl.“ erzählt gelegentlich der Reise der Kaiserin Eugenie nach Arenenberg und der vermuthlich beabsichtigten Gelegenheitsbesuche derselben in Frankreich folgende amüsante Geschichte: „Ich war schon vor der Februarrevolution von 1848 nach Paris gekommen, durch Lamartine, Salvandy und sonstige bedeutende Männer mit vielen Persönlichkeiten bekannt geworden, welche später eine hervorragende politische Rolle spielten. Zu meinen vertrautesten Bekannten gehörte ein Pole, der publicistische Schriftsteller Charles de F. Ich hatte damals keine Ahnung, daß er ein geheimer Emissär Louis Napoleons sei. Etwa zwei Monate nach der Junischlacht begab ich mich an einem unfreundlichen Abende zu F., der in der Straße St. Germain l'Auxerrois wohnte. Wir plauderten etwa bis 10 Uhr, dann sagte er plötzlich: „Sie müssen mich jetzt verlassen!“ — „Ah,“ antwortete ich lächelnd, „Sie haben ein Rendezvous, Sie erwarten eine Dame?“ — „Nein, einen Herrn.“ — „Und Sie sagen das mit einer so geheimnißvollen Miene?“ — „Ich habe alle Ursache, das zu thun, aber ich werde Ihnen morgen den Namen jenes Herrn nennen.“ — „Warum erst morgen?“ — „Weil — nun, es liegt auch nichts daran, wenn Sie ihn heute erfahren, Sie sind ja als Fremder neutral — ich erwarte den Prinzen Louis Napoleon.“ — „Wie“, fragte ich überrascht, „Napoleon in Paris?“ — „Auf



adher.

ein Ge-
Gent und
ische Klüfte;
ttenecapitain
-Asien, die
bere Aofios,
tehen in hei-
ung.

Blut und
in Europa
rn auferlegt,
alle zwischen
Streitigkeiten
gerichte zur
schärfer ins
gesordnung
ist es zuerst
und zwar in
am 8 Juli.
Parlaments-
britische Ne-
den übrigen
n Errichtung
chiedsge-
verschiedenen
eiten zu un-
Regierung
erselbe doch,
en Majorität
ause, ange-

Am 31. d.
ische der Of-
nd bis zum
eil der Trup-

en Nummern
erzeitung mit
nach einer
s 6 Kreisen
reise Unter-
nicht mitge-
er Mangel
Volkschulen
s wohl 353
tig, nothwen-

Bis gestern
uer 23 Som-
mertage be-
ge im Jahr
7, im Jahr
vor, daß wir
Sommertagen
rgängen vor-

ach spielte am
fünfjähriges
mit Zündhölz-



24 Stunden.“ — „Aber er ist verloren, wenn ihn die Polizei erwischt.“ — J. lachte und sagte dann: „Sie bereitet sich nicht die Verlegenheit ihn erwischen zu müssen, mein Freund, sie weiß sehr gut, daß Napoleon bald der einzig mögliche Mann in Frankreich sein wird.“ J. hatte kaum gesprochen, als sein Diener einen Herrn meldete, ohne ihn namhaft zu machen. Dieser Herr trat ein, bevor ich noch das Zimmer verlassen konnte. Er trug einen grauen Filz und einen ebenfalls grauen Ueberzieher, dessen Kragen er in die Höhe geschlagen hatte. Nach stummem Gruße musterte er mich flüchtig. J. gab mir das Geleite bis ins Vorzimmer und flüsterte mir zu: „Wenn sie ein Verständnis für Mouchards-Physiognomien haben, so werden Sie sich auf der Straße überzeugen können, wie angelegentlich die Polizei dafür sorgt, daß dem künftigen Präsidenten der Republik nichts Unangenehmes widerfahre!“ — Ich ging: als ich die Stiege betrat, huschte eine unkenntliche Gestalt dort im Finstern hinab, sie hatte ohne Zweifel vor der Wohnung J's. Wache gehalten.

(Schluß folgt.)

Ein schwäbischer Witz. Von einem Augen- und Ohrenzeugen wird uns nachstehendes ergötzliche Geschichtchen aus dem neuen Reichslande mitgeteilt: Gegenüber der Pension Prosky in Straßburg, wo das Franziskanergäßchen sich nach dem Quai Lezai-Marnesia wendet, steht ein Wächtposten vor einem Arsenal, in welchem sich noch viele Bewaffnungsgegenstände aus französischer Zeit befinden. Als unlängst ein württembergischer Soldat von dem in Straßburg garnisonirenden 8. Infanterieregiment dort Wache stand, wurden von den in dem Arsenal aufgestapelten Tuchvorräthen größere Parthien verladen, und hierbei war unter Anderem einer jener einheimischen Arbeiter beschäftigt, in deren Adern heißes hawiniisches Blut rinnt. Mit einem mitleidigen Blick auf den Waffsenrock der Schildwache sagte er zu dieser, indem er triumphirend das französische Tuch zeigte: „Das ist ein Tuch, da ist das „dütsche“ nichts dagegen.“ — Ruhig erwiderte das Schwabenkind: „So, so, des hot kein Anstand, des Tuch ist viel besser — zum Ausklopfa!“

13 Stunden schwebend in der Luft. Am 30. Juni Nachmittags kletterte ein 14 jähriges Mädchen zu Lustenan auf einen am Ufer eines Donauarmes stehenden Baum in der Absicht, von einem Aste, der über das Wasser hinausreichte, ein Bogelneß abzunehmen, fiel hierbei von demselben und blieb — über dem Wasser frei in der Luft schwebend — mit den Kleidern hilflos an dem Aste hängen. Ungeachtet ihres Hilferufens wurde die Berunglückte erst nach 13 Stunden entdeckt — und ist nun in Folge des ausgestandenen Schreckens geistesverwirrt.

Von den vielen Anekdoten, die über den Schah im Umlauf sind, ist die nachstehende, welche in den „Times“ erzählt

wird, nicht die uninteressanteste. Von dem Glanze in Stafford House und der Schaar distinguirter Gäste, welche der Herzog von Sutherland auf seinem dem Schah zu Ehren veranstalteten Ball bewirthet, in hohem Grade betroffen, soll Nassredin dem Prinzen von Wales gegenüber geäußert haben, daß der Herzog von Sutherland ein viel zu mächtiger Unterthan sei, und daß der Prinz von Wales, wenn er zum Throne gelange, eines Tages genöthigt sein würde, ihm den Kopf abzuschlagen zu lassen. Darauf soll der Prinz sehr treffend erwidert haben, daß das nicht viel nützen würde, da es in England so viele andere mächtige Vasallen gebe.

(Der Kaffe als Wetterprophet.) Ein Herr Sanvogeon in Valencia hat die Erscheinungen, die in einer Tasse Kaffee vorkommen, nachdem man sie gezuckert hat, langjährigen Betrachtungen unterzogen, aus denen er folgende Schlüsse mit Sicherheit ziehen zu können glaubt: Wenn man den Zucker, ohne die Flüssigkeit umzurühren, sich ruhig auflösen läßt, so steigen befanntlich Luftblasen an die Oberfläche der Flüssigkeit. Bilden diese nun eine schaumige Masse in der Mitte der Tasse, so kann man bestimmt auf dauernd schönes Wetter rechnen; seht sich im Gegentheil der Schaum ringförmig an den Rand des Gefäßes an, so stehen starke Regengüsse bevor; bleibt der Schaum zwischen Rand und Mitte, so wird das Wetter veränderlich; fliehet er, ohne sich zu zertheilen, nach einem einzigen Punkte des Tassenrandes, so steht mäßiger Regen bevor. Er hat diese Anzeichen regelmäßig mit denen des Thermometers und Barometers verglichen und sie erst, als er der genauen Uebereinstimmung sicher war, der Deffentlichkeit übergeben.

Ein Mittel wider das Gerinnen der Milch ist, nach den „Frauendorfer Blättern“, ein im südlichen Rußland während des Sommers angewendetes Verfahren: Man seht nämlich dort zu dieser Zeit der frischen Milch einige Tropfen frisch gepreßten Meerrettigsaft hinzu, wodurch das schnelle Sauerwerden und Gerinnen der Milch stets verhütet wird.

Arbeitsstiere, welche stark von Mücken, Bremsen und Hornissen belästigt werden, schützt man durch leichtes Bestreichen mit Erdöl an Brust und Bauch.

C. Bauers Reduktionsuhren. Aus der Rheinpfalz, 8. Juli. Der Bahnhofsverwalter Hr. C. Bauer in Maximiliansau hat vor einiger Zeit eine Erfindung gemacht, die hinsichtlich ihrer praktischen Verwendbarkeit wohl geeignet ist, das allgemeine Interesse auf sich zu lenken; es ist dies die Konstruktion des in Form einer gewöhnlichen Taschenuhr hergestellten Reduktionsinstruments, das zur Umwandlung der alten Maße, Gewichte und Geldwährungen in die des metrischen Systems, resp. in Reichswährung dienen soll. Um die Zweckmäßigkeit des Instrumentes nur etwas näher zu beleuchten, bemerken wir nur, daß die Uhr auf der Vorder- und Rückseite ein Zifferblatt trägt, deren jedes zwei in der Farbe verschiedene Zeiger, um eben Verwechslungen zu verhüten, aufweist. Der kürzere Zeiger gibt wie bei den gewöhnlichen Uhren die Ganzen, der lange hingegen die Theile an, in welche jedes Ganze zerlegt ist, und macht also letzterer jedesmal eine volle Umdrehung, so oft ersterer von einem Gange zum andern gelangt. Der Gebrauch der Instrumente ist sehr einfach. Will z. B. Jemand wissen, wie viel 4 fl. 23 kr. in Reichswährung ausmachen, so stellt er auf der Guldenseite die Zeiger auf 4 Uhr 23 Minuten, dreht die Uhr um und findet auf dem rückseitigen Zifferblatt 7 Uhr 51 Min., d. h. 7 Mark 51 Pfennige angegeben, ebenso umgekehrt. Ganz ähnlich ist nun auch der Gebrauch der Uhren für andere Reduktionen.

Blamables Duett.
Die große Nation.
Wie hoch bin über Alle ich gestellt,
Ich bleibe stets das erste Volk der Welt,
Und ob sie mich in hundert Schlachten
schlugen,
Ihr Andern, ach, wie weit seid Ihr zurück!
Die kleinen Nationen.
Ja leider, doch wir gönnen Dir Dein Glück,
Genieß' es nur in vollen Pilgerzügen. (D. W.)

FAHRTENPLAN Stuttgart - Calw - Nagold.

Stationen.	182.	184.	186.	188.
	Personen-Zug.	Gemischt-Zug.	Personen-Zug.	Beschleun. Personenz.
Stuttgart . Abgang	6. 50	11. —	3. 40	8. 20
Leonberg . "	7. 48	12. 20	4. 37	9. 9
Calw . "	9. 21	2. 12	6. 2	10. 19
Nagold Ankunft	10. 10	3. 5	6. 52	11. —

Nagold - Calw - Stuttgart.

Stationen.	181.	183.	185.	187.
	Beun Personenz.	Gemischt-Zug.	Personen-Zug.	Personen-Zug.
Nagold Abgang	5. 20	11. —	3. 45	7. 55
Calw "	5. 55	12. —	4. 28	8. 36
Leonberg "	7. 1	1. 36	5. 48	9. 52
Stuttgart Ankunft	7. 40	2. 30	6. 30	10. 36

Redaction, Druck und Verlag von Jaf. Neeh in Neuenbürg.

